

Predigt zu 2. Timotheus 1, 7-10

Mitleiden für das Evangelium

MURAKAMI Hiroshi, Pfarrer

Der Predigttext für heute steht im 2. Brief des Paulus an Timotheus im 1. Kapitel, Verse 7-10:

7 Denn Gott hat uns nicht gegeben den Geist der Furcht, sondern der Kraft und der Liebe und der Besonnenheit.

8 Darum schäme dich nicht des Zeugnisses von unserm Herrn noch meiner, der ich sein Gefangener bin, sondern leide mit mir für das Evangelium in der Kraft Gottes.

9 Er hat uns selig gemacht und berufen mit einem heiligen Ruf, nicht nach unsern Werken, sondern nach seinem Ratschluss und nach der Gnade, die uns gegeben ist in Christus Jesus vor der Zeit der Welt,

10 jetzt aber offenbart ist durch die Erscheinung unseres Heilands Christus Jesus, der dem Tode die Macht genommen und das Leben und ein unvergängliches Wesen ans Licht gebracht hat durch das Evangelium.
Amen.

Liebe Gemeinde,

es ist mir eine große Freude, mit Ihnen allen an diesem Festgottesdienst teilnehmen und als Prediger dienen zu dürfen, und dazu noch hier in Weimar!

Weimar stellt für viele von uns Japanern einen der Orte dar, in denen deutsche Kultur am Schönsten blühte, einen Gegenstand der Sehnsucht dar, verbunden mit den Namen Bach, Goethe, Schiller und Herder, oder mit Begriffen wie „Weimarer Republik“ und „Weimarer Verfassung“. Über das Schicksal der Herzogin-Anna-Amalia-Bibliothek (Brand am 2.9.2004) wurde in den japanischen Zeitungen ausführlich berichtet. Darüber hinaus erinnern wir uns heute mit besonderer Dankbarkeit daran, dass vor 120 Jahren in dieser Stadt die Ostasienmission gegründet wurde. Die langjährigen Tätigkeiten der Ostasienmission übten einen bedeutenden kulturellen Einfluss auf das moderne Japan aus. Und ihre Beiträge zur Kirche und Theologie in Japan waren in jeder Hinsicht auch nicht gering.

Aber, die alte und gute Tradition Deutschlands, die von Weimar repräsentiert wird, wurde bedauerlicherweise in den 30er Jahren des 20. Jahrhunderts durch den Nationalsozialismus zerstört, obwohl man die „alte, gute Tradition“ nicht einfach idealisieren darf.

Wenn ich dieses sage, könnte es für Sie sicherlich peinlich klingen; aber es ist für uns Japaner genau so peinlich, weil auch Japan eine ähnliche Vergangenheit wie Deutschland besitzt. In der Zeit der „Achse Berlin-Tōkyō“ wurde auch in Japan, insbesondere in den von Japan besetzten Nachbarländern in Asien, viel Gutes durch den Ultrationalismus, in dessen Zentrum der Tennō (Kaiser) stand, zerstört.

Liebe Gemeinde, ich habe vorhin erwähnt, dass der Nationalsozialismus die alte und gute Tradition Deutschlands, die von Weimar repräsentiert wird,

zerstört hat. Dies verkörperte sich symbolisch im KZ Buchenwald, das damals von der Gestapo in der Umgebung dieser schönen Stadt errichtet wurde. Ähnliche Grausamkeiten wurden auch durch das Militär und die Geheimpolizei Japans an vielen Orten Koreas, Chinas und Südostasiens verübt. Diese Vergangenheit wirft sogar noch heute - 60 Jahre nach dem Kriegsende - einen dunkeln Schatten auf die Beziehungen zwischen den Ländern in Asien und Japan. Im Gegensatz zu Deutschland, das gleich nach dem Krieg ein Schuldbekenntnis ablegte und damit nach der Versöhnung mit den Nachbarländern trachtete, hat Japan bis in die Gegenwart hinein noch nicht die Vergangenheit bewältigt, zumindest nicht im echten Sinn des Wortes.

Liebe Gemeinde, ich muss noch etwas hinzufügen. Das KZ symbolisiert zwar die Unmenschlichkeit, aber ist zugleich mit der Erinnerung an „Edelmütigkeit“ verbunden. Erinnern Sie sich an den Pfr. P. Schneider, der den Märtyrertod erlitt. Oder an diejenigen edlen Menschen, die sich vor der diktatorischen Herrschaft nicht beugten und zugunsten der Menschlichkeit ihr eigenes Leben opferten.

Unter anderem erinnern wir uns mit besonderem Respekt an die sieben Widerstandskämpfer, die hier in Buchenwald ihre letzten Tage verbrachten. Sie wurden am 3. April 1945 um Mitternacht gezwungen, mit einem Lastwagen auf die letzte Reise zu gehen. Nachdem sie an verschiedene Orte in Bayern transportiert worden waren, wurden sie am 9. April im KZ Flossenbürg* erhängt. Ihre Namen waren: D. Bonhoeffer, Wilhelm Canaris, Ludwig Gehre, Hans Oster, Friedrich von Rabenau und Theodor Strüncck.

25 Jahre später, 1970, wurde in Flossenbürg für diese Männer ein Denkmal errichtet. Darauf steht gemeißelt, dass sie „im Widerstand gegen Diktatur und Terror ihr Leben für Freiheit, Recht und Menschenwürde gaben“. Im oberen Teil des Denkmals, auf einem kleinen Kreuz, steht einfach „2. Tim. 1,7“. Das ist der erste Vers des heutigen Predigttextes.

Ist es ein Zufall, dass dieses Wort, das zusammen mit den genannten sieben Menschen im Gedächtnis bewahrt wird, als der heutige Predigttext bestimmt ist? Ob dies nicht auf die Sendung hinweist, mit der wir alle in Zukunft beauftragt werden? E. Bethge hatte in dem Gottesdienst, der nach der Einweihung des Denkmals gefeiert wurde, über diese Passage gepredigt; diese Predigt ist vor einiger Zeit von mir selbst ins Japanische übersetzt worden. Bethge hat darauf hingewiesen, dass der Apostel Paulus trotz seines Gefangenseins die innere Freiheit nie verloren hatte. Und weiter darauf, dass Gott ebenso diesen sieben Menschen weder den „Geist des Gefangenen“ noch den „Geist der Furcht“, sondern den „Geist des freien Kindes“ verliehen hatte, das um des Evangeliums willen willig den „Tod in freier Einwilligung“ auf sich nimmt. Er sagte ferner, dass es sich dabei um den „Geist, der zum Mitleiden befreit worden ist“ handle, und dass das, was diese sieben Männer erfüllte, die „Wirklichkeit des Geistes Christi“ sei.

Bethge hat auch darauf hingewiesen, dass der „Geist der Besonnenheit“ mehr als einfache „Verständigkeit“ oder „Nüchternheit“ bedeutet. Es handle sich dabei um den „Geist, der in aller

* bei Weiden in der Oberpfalz

Nüchternheit erkennt, wohin die Menschen getrieben werden“, und den „Geist, der wichtige Informationen aufnimmt, das Gewissen schärft und einen dazu veranlasst, sich auf das Handeln vorzubereiten“, und somit den „Geist des Maßes“. So weit Bethge. Mich berührt diese Interpretation sehr tief. Er hatte nämlich diesen Text gerade in der damaligen Situation „kontextuell“ interpretiert. Das wollen wir nun auch tun.

Liebe Gemeinde!

Ich frage mich, ob das, was wir in der Gegenwart brauchen und ersehnen, nicht eben solch ein „Geist der Kraft und der Liebe und der Besonnenheit“ ist. Erich Fromm hatte einst in seinem Buch „Haben oder Sein“ (1976) darauf hingewiesen, dass die gegenwärtige Welt sozusagen an den dreieinigen Gott von „unendlicher Produktion, absoluter Freiheit und unbegrenztem Wohl“ zu glauben scheint. Die modernen Menschen glauben erst dann Freiheit und Wohl erlangen zu können, wenn sie unendlich produzieren und sich die Produkte aneignen. Dies allerdings ist nichts Anderes als eine fixe Idee, die uns durch die Reklame der Großindustrie eingepflanzt wird, und somit die Folge der im globalen Umfang gängigen Bewusstseinskontrolle. Es ist der „Geist des Gefangenen“, der den Menschen auch in der „freien“ Gesellschaft umfängt. Man bleibt somit befangen und daher gar nicht frei.

Der „Geist des Gefangenen“ bringt auch den „Geist der Furcht“ hervor. Aus der Befürchtung, irgend etwas zu verlieren, werden die Mitmenschen nicht mehr als Wegbegleiter, mit denen wir gemeinsam leben, sondern lediglich als „Konkurrenten“ betrachtet. Dies bringt Argwohn und Angst mit sich, und führt in den politischen Szenen zur Ausdehnung der Rüstung und sogar zum Krieg. Typisch dafür wäre „präventive Angriff“ auf Irak durch die USA.

Der Prophet Jesaja beschrieb wohl genau diese Situation, als er sagte: „Ihr Land ist voll Silber und Gold, und ihrer Schätze ist kein Ende; ihr Land ist voll Rosse, und ihrer Wagen ist kein Ende“, und dennoch: „Aber gebeugt wird der Mensch, gedemütigt der Mann, und Du wirst ihnen nicht vergeben“ (2,7-9).

Jesaja war frei vom damaligen Zeitgeist. Aber unser Herr Jesus ist noch freier. Er hat 5000 Menschen mit nur fünf Broten und zwei Fischen gesättigt und danach gezeigt, dass wir miteinander leben können, indem wir eine kleine Menge untereinander teilen, sogar so reichlich, dass mit den übrigen Brocken zwölf Körbe voll werden! Es ist genau diese Freiheit, die voll von Verheißungen ist, die ER mitten in unserer Welt mit seinem Wort und seiner Tat klar machte.

Wenn man der Verheißung Jesu folgend lebt, wird die gegenwärtige Welt vom „Geist des Gefangenen“ befreit. Es ist aber sehr bedauerlich, dass solch ein freier Geist heutzutage ausschließlich im schlichten Leben von Urbevölkerungen, im enthaltsamen Leben in wenigen Klöstern und Gemeinschaften, oder aber im einfachen Leben der japanischen Zen-Mönche zu finden ist.

Liebe Gemeinde!

Unsere Welt muss vom „Geist des Gefangenen“ befreit werden. Dafür ist es vor allen Dingen notwendig, dass die Kirche zuerst befreit wird. Wozu? Zum

Mitleiden für das Evangelium. Paulus sagt: „leide mit mir für das Evangelium in der Kraft Gottes“ (8).

In diesem Zusammenhang möchte ich noch kurz über die Mission etwas sagen. Einst stand die Weltmission für die wirtschaftliche Unterstützung und die kulturellen oder theologischen Belehrungen, die die westlichen Kirchen den Asiaten, Afrikaner oder Lateinamerikanern einseitig erteilten. Auch die DOAM stellte dabei keine Ausnahme dar. Aber dieses Zeitalter ist längst vorbei. Alle Kirchen in aller Welt sind jetzt aufgerufen, um des Evangeliums willen mitzuleiden. Das ist Weltmission heute.

In diesem Sinne ist es sehr bedeutsam, dass das Thema des Symposiums in den letzten Tagen hier in Weimar „Ungewöhnliche Mission“ lautete. Das Thema des vorigen Symposiums, das im September 2000 in Musashi-Ranzan stattfand, lautete: „Die Verantwortung der Kirchen für Wahrheit, Versöhnung und Frieden in Korea, Japan und Deutschland“. Auch das zeigte das Wesen der heutigen Mission auf.

Wenn die Kirchen in Deutschland, Korea und Japan und darüber hinaus alle Kirchen auf der Erde frei werden, um für das Evangelium mitzuleiden, kann auch diese Welt wohl vom „Geist des Gefangenen“ und vom „Geist der Furcht“ befreit werden.

Ich bin fest davon überzeugt. Amen.

Ostasienmission. Symposium 2004 in Weimar, 23.-26. Sept. 2004
Pfarrer MURAKAMI Hiroshi, Festpredigt in der Herderkirche am 26.9.2004 in Weimar